

**Rede von Minister Walter Hirche anlässlich der Eröffnung der EFRE-Messe 2008 „Innovation, Investition, Infrastruktur – Drei i-Punkte der EU-Förderung in Niedersachsen“ am 24.11.2008 in Hannover**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie zur EFRE-Messe 2008 hier in Hannover begrüßen zu können.

Ganz besonders herzlich begrüße ich die Delegation der Europäischen Kommission. An ihrer Spitze Herr Direktor Alejandro Checchi Lang, sowie den Referatsleiter für den EFRE in Deutschland, Herrn Christopher Todd und die für Niedersachsen zuständige Referentin Frau Beate Grajner.

Es ist ja mittlerweile Tradition, dass wir in der Strukturfondsförderung sowohl für den EFRE als auch für den ESF regelmäßig eine große Veranstaltung im Jahr durchführen.

Wir wollen uns dabei aber nicht auf den Lorbeeren vergangener Jahre ausruhen, sondern Ihnen regelmäßig neue Veranstaltungskonzepte bieten und unterschiedliche Aspekte und Facetten der Förderung in den Mittelpunkt rücken.

In diesem Jahr geht es darum, die gelegentlich abstrakten EU-Regelungen und Richtlinien Texte erfahrbar zu machen. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte, heißt es so schön. Deshalb stehen diesmal noch stärker als bei vorangegangenen Veranstaltungen die Projekte selbst im Vordergrund; hier auf der Bühne und selbstverständlich auch, so wie Sie es gewohnt sind, im Ausstellungsbereich.

Wir haben dabei aus den drei großen Kernbereichen der EFRE-Förderung

- Innovation
- Investition und
- Infrastruktur

repräsentative Beispielprojekte herausgesucht, die zur Nachahmung und zur Entwicklung ähnlicher Ansätze anregen sollen.

Dabei soll es jedoch nicht das Ziel sein, die hier vorgestellten Projekte 1:1 zu kopieren. Dies wäre vermessen, und würde den unterschiedlichen Anforderungen und Wirtschaftsstrukturen in unserem großen Bundesland nicht gerecht werden.

Die Beispiele sollen Ihnen vielmehr als Anregung und Inspiration dienen. Wir wollen zeigen, was möglich ist.

Und mit Ihrem Engagement und Ihren Ideen ist sehr viel möglich, meine Damen und Herren. Viel mehr noch als wir trotz der zweifellos guten Mittelsituation auch gerade aus Europa jemals werden fördern können. Schon im letzten Jahr, beim Startschuss zur Förderperiode 2007-2013 waren die Programme um das Zwei- bis Dreifache überzeichnet. Und an diesem Zustand hat sich bis heute nichts geändert.

Man kann diesen Umstand beklagen, man kann es aber auch positiv wenden, und sagen, dass schon allein die Vielzahl der bis heute vorliegenden Projektideen gleichermaßen ein Indiz für die Kreativität der niedersächsischen Wirtschaft wie auch Ausdruck der besonderen Attraktivität der EFRE-Förderung in Niedersachsen ist.

Beides halte ich für sehr wichtig meine Damen und Herren, mit kreativen Ideen, Produkten, Verfahren und Dienstleitungen werden wir die Herausforderungen der Globalisierung nicht nur bewältigen, sondern diese sogar für uns nutzen können. Attraktive und passgenaue Förderprogramme, die den Bedürfnissen der Wirtschaft aber auch unseren Partnern in den niedersächsischen Kommunen entsprechen, unterstützen Sie dabei und sorgen für vergleichbare Wettbewerbsbedingungen von Unternehmen und Kommunen der verschiedenen niedersächsischen Regionen.

Gerade mir als überzeugtem Liberalen liegt der letztgenannte Punkt besonders am Herzen. Ob in der Infrastrukturförderung oder im einzelbetrieblichen Bereich, das Oberziel in allen Förderbereichen lautet: Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit.

So schreibt es auch die EU vor. Und ich füge ganz persönlich noch die Ergänzung an, „Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und der Funktionsfähigkeit der Märkte“.

Ich sage dies deshalb, meine Damen und Herren, weil in den vergangenen Wochen immer wieder behauptet wird, die weltweite Finanzmarktkrise sei ein Beweis dafür, dass Märkte eben doch nicht leistungsfähig genug seien und in jedem Fall einer noch größeren staatlichen Steuerung bedürften. Einige, wie der französische Staatspräsident fordern sogar die Verstaatlichung von Schlüsselindustrien.

Ich bin der Auffassung, wer so spricht, liegt falsch. Ausgangspunkt der weltweiten Finanzmarktkrise war das marktwidrige Verhalten der amerikanischen Wirtschaftspolitik, die ohne Rücksicht auf die realen Marktverhältnisse den Immobiliensektor aufgebläht hat. Dazu kommt noch die ebenfalls marktwidrige Geldpolitik der amerikanischen Notenbank. Dagegen ist die stabile Geldpolitik der Europäischen Zentralbank hervorzuheben. Spätestens in dieser Krise ist jedem deutlich geworden wie richtig und wichtig die Einführung des Euro war. Es ist nicht auszumalen, was mit dem DM-Wechselkurs bei den gigantischen Kapitalflüssen der letzten Monate passiert wäre. Dieser Wechselkurs hätte tiefe realwirtschaftliche Spuren hinterlassen. Der Euro hat sich in dieser Phase als Anker der Stabilität erwiesen.

In dieser Situation ist ein Instrument wie der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung doppelt wertvoll. Er unterstützt nicht nur auf marktkonformer Weise die inhaltlichen Ziele der niedersächsischen Wirtschaftspolitik sondern trägt darüber hinaus auch zur Bewältigung der Finanzmarktprobleme bei, indem er Fördermittel bereitstellt und so einen Weg aus der Kreditklemme anbietet.

Auch der Ruf nach Konjunkturprogrammen wird in der jetzigen Situation immer lauter. Ich sage Ihnen ganz ehrlich meine Damen und Herren, ich halte eigentlich nichts von solchen Programmen, wenn sie nicht durch strukturelle und langfristige Reformen begleitet werden. Wenn man etwas für die Konjunktur tun will, dann nur so wie es der EFRE tut, indem er wirtschaft- und strukturpolitisch sinnvolle Projekte

unterstützt und ermöglicht, die sonst in der Regel überhaupt nicht hätten realisiert werden können. Insofern ist der EFRE ein echtes „Konjunktur- und Wachstumsprogramm“ in Niedersachsen. Mit den gut 1,2 Milliarden Euro, die dem Land bis 2013 aus der EU zufließen, werden Projekte realisiert, die zusammen mit den Folgeinvestitionen aus der Wirtschaft und den Kommunen eine stolze Summe von 3 – 4 Milliarden Euro ausmachen.

Dieses Geld wird ausschließlich nach qualitativen Gesichtspunkten vergeben und nicht mit der Gießkanne über das Land verteilt.

Manche einer hat mich dazu in den zurückliegenden Monaten gefragt, ob wir dann nicht Gefahr laufen, an den eigenen hohen Ansprüchen zu scheitern. Nach gut einem Jahr Förderung kann ich dies mit gutem Gewissen verneinen.

Die Richtlinien der EU-Förderung sind fertig und zu jeder Richtlinie sind eigene Bewertungskriterien entwickelt worden. Die meisten davon enthalten zudem noch ein detailliertes Punktsystem, neudeutsch „Scoringmodell“ genannt, welches klare und hochtransparente Förderentscheidungen ermöglicht.

Diese Veränderungen im Antrags- und Bewilligungsverfahren sind für Sie, meine Damen und Herren, aber auch für uns, und da meine ich insbesondere die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der NBank, Neuland gewesen. Doch wir können heute sagen, der Aufwand hat sich gelohnt.

Trotz der Überschneidung mit Förderperiode 2000-2006 haben wir heute mehr als 180 Mio. € aus dem EFRE der Förderperiode 2007-2013 bewilligt und ich bin sicher, im kommenden Jahr, wenn nur noch die Mittel aus dieser noch immer neuen Förderperiode zur Verfügung stehen, werden die damit verbundenen Förderprogramme noch weiter an Fahrt aufnehmen.

Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang einen Blick zurück auf die nunmehr endgültig auslaufende Förderperiode. Rund 712 Mio. € standen Niedersachsen aus dem EFRE dort zur Verfügung. Über 4.300 Projekte wurden daraus gefördert. Und in keinem einzigen Jahr mussten wir einen Mittelverlust verzeichnen. In dem schwierigen Bereich des Jade-Weser-Portes und der weiteren niedersächsischen Hafen-Projekte werden unsere Planansätze sogar übererfüllen. Ja wir sind sogar so weit, und darauf bin ich besonders stolz, Ihnen den Jade-Weser-Port als besonders erfolgreiches Projekt hier auf der EFRE-Messe präsentieren zu können. Deshalb meine Damen und Herren, wenn Sie nachher Ihren Messerundgang machen, schauen Sie doch ruhig auch beim Stand des Jade-Weser-Ports vorbei. Ich kann Ihnen versprechen, es lohnt sich, dort die Bilder des Baufortschrittes und der weiteren Planungen anzusehen.

Insgesamt bleibt festzuhalten, die EU-Förderung der vergangenen Jahre ist in Niedersachsen planmäßig verlaufen und dies wird auch in den kommenden Jahren bis 2013 oder sogar 2015 nicht anders sein.

Wir haben zwei durchgehende Fördergebiete mit der Lüneburger Region, dem so genannten Konvergenzgebiet und der RWB-Region, dem übrigen Landesgebiet. Projekte machen aber nun einmal nicht vor Zielgebietsgrenzen halt. Wir hatten deshalb zu Anfang befürchtet, die Aufteilung unseres Landes in diese beiden

Fördergebiete könnte zum Beispiel bei landesweiten Initiativen zu Problemen bei der Förderung führen. Aber diese Sorgen waren unbegründet. Wir haben hier sehr schnell eine Vereinbarung mit der EU-Kommission erzielt, die eine einfache und schnelle Zuordnung der Projekte ermöglicht, ohne dass doppelte Anträge gestellt werden müssten oder zusätzliche Bürokratie nötig würde. Dafür Herr Todd und Frau Grajner möchte ich Ihnen an dieser Stelle herzlich danken.

Meine Damen und Herren,

Innovation,  
Investition und  
Infrastruktur,

sind die drei i-Punkte der niedersächsischen EU-Förderung in Niedersachsen. So sagt es der Titel der heutigen Veranstaltung. Diese drei Kernthemen sind aber auch die wesentlichen Elemente der niedersächsischen Wirtschaftsförderung und somit zentraler Bestandteil der Neuausrichtung der Wirtschaftspolitik, die wir in den vergangenen gut fünfzehn Jahren betrieben haben. Lassen Sie mich auf diese drei Schlüsselbegriffe deshalb nun etwas näher eingehen:

## **Innovation**

Die Innovationsförderung ist einer der Schwerpunkte der derzeitigen EFRE-Förderperiode. Die Mittel aus Brüssel ermöglichen uns eine Ausweitung unserer Aktivitäten auf diesem Gebiet. Ziel unserer Innovationspolitik ist es, durch die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen die Wettbewerbsfähigkeit niedersächsischer Unternehmen zu stärken und damit Wachstum und Beschäftigung zu schaffen. Die uns dabei zur Verfügung stehenden Instrumente haben wir vorrangig an den Bedürfnissen der kleinen und mittleren Unternehmen ausgerichtet:

- wir fördern die Netzwerkbildung und unterstützen den Technologietransfer,
- wir stellen Mittel für innovative Projekte zur Verfügung und
- wir unterstützen Forschungsinstitute und Existenzgründer.

Die EFRE-Messe macht es deutlich: Niedersachsen ist ein überaus innovatives Land! Kein Wunder, denn die forschungsintensivste Region Europas liegt in Niedersachsen, nämlich in der Region Braunschweig. Hier beträgt der Anteil an FuE über 7% des BIP.

Damit diese Tatsachen in der Öffentlichkeit auch wahrgenommen werden, haben wir die Innovationskampagne ins Leben gerufen. Denn eins ist wichtig: wir müssen unser innovatives Potenzial darstellen, um uns als attraktiven Wirtschaftsstandort zu positionieren und unsere Stärken auszubauen.

Und genau das ist unser Ziel: Innovationen in Niedersachsen weiter voranzutreiben, um uns in der globalisierten Welt gegenüber den Schwellenländern qualitativ und innovativ durchzusetzen. Dafür brauchen wir innovative Köpfe und Ideen. Ich freue mich sehr, dass wir Ihnen einige davon heute vorstellen können.

## **Investition**

Wachstum und Beschäftigung hängen unmittelbar von Art und Umfang betrieblicher Investitionen ab. Nur dort, wo ein investitionsfreundliches Klima herrscht, wo die Rahmenbedingungen Investitionen begünstigen, ist Wachstum und Beschäftigung zu erzielen. Die augenblickliche Entwicklung auf den Finanzmärkten zeigt dies nur allzu deutlich.

Es war und ist deshalb notwendig, die Investitionstätigkeit weiter zu stärken, insbesondere in jenen Bereichen, wo unsere Wirtschaft Wettbewerbsnachteile besitzt oder wo mit Hilfe der Investitionen gesamtgesellschaftliche Ziele erreicht werden sollen, die sonst nicht ohne weiteres erreichbar wären.

Gerade in den letzten beiden Jahren haben wir dabei viel bewegt. So lagen die einzelbetrieblichen Förderungen im Jahr 2007 in Niedersachsen mit rund 122.000.000 € aus dem EFRE und der Gemeinschaftsaufgabe so hoch wie seit Jahren nicht mehr. Dieses gewaltige Mittelvolumen war jedoch nur zu erzielen, das will ich hier ganz offen sagen, weil wir sowohl Mittel der „alten“ als auch der „neuen“ EU-Förderperiode gleichermaßen nutzen konnten.

In diesem Jahr 2008 werden wir auf Investitionszuschüsse der europäischen und der nationalen Förderung von zusammen rund 75 Mio. Euro kommen.

Insgesamt ist die neue Strukturfondsperiode im Bereich der Investitionen überaus rasch gestartet. Dabei hat sich bewährt, dass sich EFRE- und GA-Förderung optimal ergänzen und in der Regel immer kombiniert zum Einsatz kommen.

Ebenso erfolgreich wie diese, ich nenne es einmal „große“ Wirtschaftsförderung, hat sich die von uns neu etablierte Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen durch Kreise und kreisfreie Städte entwickelt.

Rund 140 Mio. Euro stellt das Land für die, wie es heißt „Regionalisierten Teilbudgets“ zur Verfügung. Mittlerweile sind alle Programme in unseren 47 Gebietskörperschaften angelaufen. Es zeichnet sich schon jetzt ab, dass die daraus geförderten Projekte ein großer Erfolg für das Land und seine Unternehmen zu werden scheinen. So rechnen wir nach ersten Prognosen mit über 12.000 Förderfällen und weit über 40.000 neu geschaffenen Arbeitsplätzen.

Ich denke, dieses Ergebnis kann sich sehen lassen, meine Damen und Herren. Und da ich weiß, dass heute viele Wirtschaftsförderer aus unseren Kommunen hier anwesend sind, möchte ich meinen Dank auch an sie richten, dass Sie dieses Programm zu solch einem Erfolg gemacht haben.

Lassen Sie mich nun zur Infrastrukturförderung kommen.

## **Infrastruktur**

Wer von öffentlicher Seite Wirtschaftswachstum anstoßen und auf Dauer Beschäftigung stützen und aufbauen will, muss auf Wertschöpfungsketten setzen. Nur so können wir die Chancen der Internationalisierung und Globalisierung nutzen, die Leistungsfähigkeit erhöhen und aus überwundenen Herausforderungen Stärken machen.

Der überregionale und internationale Wettbewerb erhöht die Ansprüche an Wirtschaftsstandorte und Regionen in Europa. Passgenaue und umfassende Wertschöpfungsketten an potenziellen Standorten mit einer Konzentration von Unternehmen, Zulieferern und Dienstleistern sind für Investoren heute weltweit eine Selbstverständlichkeit. Um hier die Voraussetzungen zu schaffen, ist das Förderinstrument wirtschaftsnaher Infrastruktur, gerade in einem Flächenland wie Niedersachsen, unverzichtbar.

Bei der wirtschaftsnahen Infrastruktur selbst sind zwei Dinge zu beachten: Erstens, ihre Vorhaben müssen von höchster Qualität sein. Zweitens, sie müssen einen innovativen Charakter haben.

Deshalb fordern wir seit 2005 in allen Anträgen aus dem Bereich der wirtschaftsnahen Infrastruktur den deutlichen Nachweis eines unternehmerischen Interesses an dem jeweiligen Infrastrukturprojekt. Das heißt Kommunen und Unternehmen müssen sich vorher verbindlich zur Entwicklung einer Fläche als Industrie- oder Gewerbegebiet äußern. Das sichert die Qualität der Flächen, es sichert die Belegung, und es sichert den schnellen Beginn.

Für den Nachweis der Zukunftsfähigkeit, für den innovativen Charakter, verlangen wir seitdem auch einen aussagekräftigen Businessplan. Jede Kommune, die Fördermittel möchte, muss sagen, wie ihr Vorhaben zur Profilbildung in der Region beiträgt und wie es sich weiter entwickeln soll.

Wenn beides erfüllt ist, die hohe Qualität und die Innovation, dann freue ich mich als Wirtschaftsminister, mit investieren zu können. Denn dann haben wir gute Chancen, die nachhaltigen und besonderen regionalen Effekte auszulösen, die die EU-Ziele von Lissabon, Wachstum und Beschäftigung, wirklich unterstützen.

Meine Damen und Herren,

insbesondere das Beispiel Infrastrukturförderung ist ein gutes Beispiel für unsere Scoringmodelle, die wir, wie eingangs erwähnt mittlerweile in allen Förderbereichen eingeführt haben.

Vielleicht hat der eine oder andere von Ihnen schon einmal gedacht, müssen derartige Nachweise oder Business-Pläne wirklich sein. Aber wenn Sie sich hier auf der EFRE-Messe umsehen, werden Sie feststellen, der Erfolg und die Qualität der Projekte geben uns Recht. Wir stellen mit diesem qualitäts- und wirkungsorientierten Förderansatz sicher, dass die Finanzmittel, die wir einsetzen, auch wirklich das erreichen was wir uns vorstellen. Wenn Gewerbegebiete schnell belegt werden, die Projekte gefördert werden, die die meisten Arbeitsplätze schaffen, die den höchsten Innovationsgrad besitzen und am stärksten zur Verbesserung der Umwelt beitragen, dann dient dies unserer gesamten Gesellschaft meine Damen und Herren.

Und dies ist schließlich das Ziel meine Damen und Herren, wir wollen Niedersachsen weiterentwickeln. Wir wollen unser Land, seine Unternehmen und seine Beschäftigten fit machen für die Anforderungen des 21. Jahrhunderts. Wir haben dabei schon viel erreicht. Aber wir sind noch längst nicht am Ziel.

Die europäischen Förderprogramme waren dabei von jeher ein besonderer Motor bei der Weiterentwicklung unserer Strukturen. Ohne EFRE und ESF wäre vieles von dem, was wir in den vergangenen Jahren angestoßen haben, so nicht möglich gewesen.

Aber auch für die EU-Förderung gilt, die Entwicklung Niedersachsens ist noch immer nicht abgeschlossen. Wir sind auf einem guten Weg. Aber wir brauchen den EFRE und den ESF auch über das Jahr 2013 hinaus.

Nur ein dauerhafter und namhafter Rückfluss von EU-Mitteln auch in „Nettozahlerstaaten“ wie Deutschland sichert langfristig eine hohe Europaakzeptanz, und sorgt für eine positive Wahrnehmung mit Europa verbundener Projekte im Alltag. Das in der Vergangenheit häufig diskutierte „Nettofondsmodell“, in dem nur die ärmsten Mitgliedstaaten Leistungen aus Brüssel erhalten würden, hätte unweigerlich zur Folge, dass Europa in allen anderen Mitgliedstaaten ausschließlich als reiner Kostenfaktor wahrgenommen würde. Dies würde den innerlichen Zusammenhalt der EU nachhaltig gefährden. Das Referendum in Irland hat dies deutlich gezeigt.

Von daher ist die Fortführung der EU-Strukturfondsförderung auch nach Auslaufen der EU-Förderperiode 2007-2013 für das Land Niedersachsen unverzichtbar. Dazu gehören vor allem eine dauerhafte Festschreibung der „Ziel 2-Förderung“ im bisherigen Gebiet für „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ und auch der Erhalt der grenzübergreifenden INTERREG-Programme.

Die EU-Strukturfondsförderung in Niedersachsen hat sich bewährt, und über die Jahre in vielen Projekten positiv zum Strukturwandel und zur Förderung des Europäischen Gedankens beigetragen. Diese Errungenschaften gilt es auch zukünftig zu erhalten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.